

Die Halle vierteljährlich bei postmaler Bestimmung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., enthält Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen.

Für unbesandte eingehende Korrespondenzen keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Zusendung des 'Saale-Bl.' gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: R. 1140; für Anzeigen: Redaktion Nr. 170; für Anzeigen: Redaktion Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Zweihundertsechzigster Jahrgang.

werden die Gekoppelten Kolonien oder deren Raum mit 30 Bg., solche aus Halle mit 20 Bg. berechnet und in untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angemessen Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mt.

Erscheint täglich vormals, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Druck- & Geschäftsstelle: Halle, Str. Braunschweig 17; Telephon-Nr. 24.

Nr. 147.

Halle a. S., Sonntag, den 30. März.

1913.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Die Deckungsvorlagen.

W. Berlin, 29. März. (Telegr.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heute den Wortlaut der Deckungsvorlagen nebst Begründung sowie die Denkschrift über das Marine-Luftschiffwesen. Danach fordert der Ergänzungsetz 3 Millionen Mark für die Luftschiffe und das Marineflugwesen. Geplant sind zwei Luftschiffkassen von je 5 Luftschiffen, ein Standort mit 4 Doppeldeckshallen und 2 festen Hallen, ferner eine Mutterstation und sechs Auspostationen mit zusammen 50 Flugzeugen. Der Personalbedarf beläuft sich auf 1452 Bedienstete, Unteroffiziere und Mannschaften. Die Gesamtkosten betragen für 1914 — 1918 50000000 M.

Die vielbesprochene, durch die auswärtige Lage notwendig gewordene Heeresvorlage sowie die dazu gehörigen Deckungsvorlagen sind nun endlich aus dem geheimnisvollen Reich der preußisch-deutschen Bureaucratie an das Licht der Öffentlichkeit gestellt und so der Kritik preisgegeben worden. Während sich die bürgerliche Presse aller Schattierungen über die Notwendigkeit unserer Rüstungsvermehrung so ziemlich einig ist, klaffen die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Steuerarten besto weiter auseinander. Wir vermeiden es heute absichtlich, unseren Standpunkt zu den Deckungsvorlagen zu präzisieren, da die zu prüfende Materie ein genaues und tiefgründiges Studium erfordert, zu dem unseren Parlamentariern hinreichend Zeit zu gewährt ist.

Im Reichstage werden selbstredend wegen der Art der aufzubringenden Mittel die Geister scharf aufeinander schlagen und auch im Bundesrat soll es hinter verschlossenen Türen schon heisse Kämpfe gegeben haben. Während dort die Vorlagen des Kriegsministeriums über die Verstärkung der Heeresrüstung sowohl von dem Ausschuss wie von dem Plenum des Bundesrats einstimmig und ohne jeden Vorbehalt genehmigt wurden, ist es bis zum letzten Augenblicke nicht möglich gewesen, über die Deckungsfragen eine völlige Einigkeit zu erzielen. Insbesondere hat die vom Reichshausamt vorgeschlagene Deckungsbeschaffung für die dauernden Ausgaben der Heeresvorlage bei den Regierungen einiger Bundesstaaten ganz entschiedenen Widerspruch hervorgerufen, weil sie darin einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten erblickten. Die betreffenden Regierungen haben auch im Gegensatz zu der von der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ verkündeten Einmütigkeit im Bundesrat ihren Widerstand gegen die Steuerpläne der Reichsregierung keineswegs aufgegeben, sondern nur einwinkeln zu rückgekehrt, in der bestimmten Erwartung, daß der Reichstag einen Korrektur der Bundesratsbeschlüsse in ihrem Sinne vornehmen wird.

Diese Mitteilung verdanken wir einer durchaus informierten Persönlichkeit, die uns ferner zu melden weiß, daß in der sicheren Hoffnung auf den glücklichen Verlauf der Deckungsverhandlungen die deutsche Heeresverwaltung schon seit langem begonnen hat, die Rüstungsvermehrungen vorzubereiten. Die uns zugegangene Nachricht belagert:

Der Mehrbedarf unseres Heeres nicht nur an Mannschaften, sondern auch an den zu ihrer Bekleidung und Ausrüstung notwendigen Waffen, Munition und Gaderobenstücken ist längst aus Genauigkeit berechnet und festgestellt worden. Es ist natürlich klar, daß man rechtzeitig daran denken mußte, mit der Fertigstellung dieser Heeresentwürfe zu beginnen. Bis die Heeresvorlagen und die Deckungsvorlagen im Reichstag vollständig erledigt sind, darüber können noch Wochen, ja vielleicht auch Monate vergehen. Spätestens am 1. Oktober sollen aber die bewilligten Heeresvermehrungen Platz greifen. Bis dahin muß die sehr umfangreiche Herstellung des Mehrbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsmaterialien längst erledigt sein. Um das zu ermöglichen, hat die Heeresverwaltung die notwendigen Lieferungsverträge schon lange vergeben und überall, in allen in Frage kommenden Fabriken und Werkstätten wird schon lange an diesen Aufträgen gearbeitet. Einzelne Waffenfabriken haben gar nicht genug Arbeiter einstellen können, um den Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung zu genügen.

Ueberstundenhonorare wurden von der Heeresverwaltung gern bezahlt, ja, in einzelnen Fällen wurden den Lieferanten sogar Borsekurse gewährt, damit sie ihre Dispositionen möglichst günstig für die Heeresverwaltung einrichten könnten.

Interessant ist nun die Frage, woher die Heeresverwaltung die Mittel nimmt, um diese Ausgaben zu betreiben, die offiziell noch gar nicht bewilligt sind. Es handelt sich hier wirklich um ganz außerordentliche Ausgaben, die im Etat natürlich nicht vorgesehen sind und für die die Deckung natürlich aus außerordentlichen Quellen kommen muß. Daß die Heeresverwaltung

etwa den Kredit von Lieferanten usw. in Anspruch genommen hätte, ist ausgeschlossen. Sie hat alle Aufträge sofort bei Ablieferung gar ausgezahlt und, wie schon erwähnt, sogar Bezugschüsse gewährt. In den Kreisen der Armeeführer nimmt man an, daß die Mittel des Zukunftsplans in Spandau für die jetzigen Ausgaben schon in Angriff genommen worden sind. Das wäre eine außerordentliche Praxis, die sich aber mit den bisherigen Umständen rechtfertigen ließe, zumal ja kein Zweifel besteht, daß der Kriegsschatz im Zukunftsplan nach der Beendigung der notwendigen Reichsabschlüssen bald wieder um den entzogenen Betrag aufgefüllt werden kann.

Natürlich sind die geschilderten Maßnahmen der Heeresverwaltung auch ein Symptom der immerhin noch ersten politischen Lage. Man dürfte an den angegebenen Stellen eben damit gerechnet haben, daß die dem Reichstag zur Bewilligung vorgelegte Heeresvorlage infolge der allgemeinen politischen Situation lieber eher als zu spät in Wirklichkeit umgesetzt werden muß.

Die Heeresvorlage und ihre Kommissionsberatung.

Die Einzelheiten der Heeresvorlage sind schon seit einiger Zeit dem Referenten und dem Korreferenten des Militäretats und dem Kriegsministerium bekanntgegeben worden. Ueber die einmaligen Ausgaben, insbesondere über die Berechnungsart der sehr umfangreichen, Sondereinzelkosten stehenden Festungsbauten und Kasernen, sowie die Grundstückspreise finden fortgesetzt in Berlin Besprechungen statt, an denen vom Kriegsministerium Offiziere der Armeelieferung und der Unteroffiziersabteilung beteiligt sind. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Vorlage wohl vorbereitet zur Beratung an die Subkommission des Reichstags gelangt, und dort viele Rückfragen sich von vornherein erledigen.

Die neuen Etatserhöhungen.

Wir erfahren über die Etatserhöhungen bei den einzelnen Truppengattungen folgendes:

Die Infanterie erhält einen neuen hohen und einen neuen niedrigen Etat. Der neue hohe Etat (den bekanntlich die Grenzgrenadier erhalten sollen) beträgt pro Bataillon 721 Mann, der neue niedrige Etat ist der bisherige hohe Etat. Den neuen hohen Etat erhalten durch Heraushebung in Preußen 252, in Sachsen und Württemberg je drei Bataillone. Der erhöhte neue Etat der Kavallerie ist um je 5 Unteroffiziere, 25 Mann und 30 Pferde höher als der bisherige hohe Etat. Bei der Feldartillerie sind die Batterien des neuen hohen Etats schon im Frieden mit den Bespannungen für sechs Geschütze, drei Munitionswagen und einen Beobachtungswagen versehen, die Batterien des neuen niedrigen Etats werden 6 Geschütze und einen Beobachtungswagen bespannt haben. Ersteren Etat erhalten in Preußen 219, in Sachsen 21 Batterien, den neuen niedrigen Etat erhalten in Preußen 227, in Sachsen und Württemberg je 24 Batterien. Die reitenden Batterien werden je vier Geschütze und vier Munitionswagen bespannt erhalten. Bei der Fußartillerie werden sechs Bataillone um je 16 Unteroffiziere und 158 Mann, 19 Bataillone um je 8 Unteroffiziere und 58 Mann vergrößert. Der Etat der Bespannungsabteilungen bleibt der alte. Die Teilung der Abteilungen mit den Regimentern mit zwei Standorten ist so zu verstehen, daß für diese gewissermaßen zwei Halb-Abteilungen aufgestellt werden. Die Verstärkung der Pioniere beträgt 3 Unteroffiziere und 30 Mann pro Bataillon.

Einer Meldung aus Berlin zufolge steht nunmehr fest, daß der Abg. Baßermann im Namen der liberalen Parteien bei der Beratung der Heeresvorlage und der für sie aufzubringenden Mittel im Reichstage die Einführung der Erbschaftsteuer beantragen wird.

Die Sorge vor einem weiteren Vormarsch der Bulgaren.

Wie aus London gemeldet wird, beschäftigen die europäischen Kabinette sich zurzeit mit der Frage, was zu tun wäre, wenn die bulgarische Armee über die Tschataldjalie hinaus vorrückt. Man spricht dort von der Wahrscheinlichkeit, daß alsdann internationale Truppenkontingente in Konstantinopel und vielleicht in Rodos an Land gesetzt werden würden. Ob dieser Schritt lediglich die Sicherstellung des Lebens und des Eigentums der Fremden bewahren oder sonst gehen würde, daß die Mächte mit Waffengewalt ihren Willen in Bezug auf Konstantinopel und die Dardanellen durchsetzen, ist nicht ersichtlich.

Auf der Londoner Balkan-Konferenz wurde am Freitag auch das Problem der Südgrenze Albanens besprochen. Es besteht eine große Kluft zwischen den Ansprüchen Griechenlands und der Auffassung des Dreierbundes, dessen Wortführer die italienische Regierung ist. Es scheint hier ähnliche Schwierigkeiten bevorzusehen wie bei der Regelung der Nordgrenze.

Die Vorräte Adrianopels.

Nach den letzten Nachrichten hatten die Türken in Adrianopel für wenigstens noch zwei Monate Lebensmittel. Man fand große Mengen Getreide und Mehl. Die meisten türkischen Soldaten waren verhältnismäßig gut genährt und gescheit. Weber unter dem Militär noch unter den Zivilisten sollen Epidemien geherrscht haben.

Deutsches Reich.

Neue französische Feldtruppen an unserer Westgrenze.

Die in einem Erlass des Präsidenten der französischen Republik am 15. April d. J. hin getroffenen Bestimmungen für die Durchführung des Infanterie-Reduzierungsplanes in Frankreich sind für die Verhältnisse an unserer Westgrenze von großer Bedeutung, die durch die bevorstehende starke Hebung des Mannschafstands mit der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit später noch gesteigert werden wird. Neue Bataillone entstehen zwar bei der Infanterie dort nicht, abgesehen von einem bisher provisorisch aus abgezogenen Kompagnien von anderen Bataillonen gebildeten 31. Jägerbataillon, nach aber werden aus den bisherigen 10 Heeresgruppen von Verdun, Toul, Epinal, Belfort und Nizza innerhalb der nächsten 3 Wochen Feldregimenter gebildet. Den Feldtruppen erster Linie wächst damit das Äquivalent von zweieinhalb starken Divisionen — in den Bezirken der Grenztruppen VII, VII und XX — zu, und das VI. und VII. Korps schon heute jedes starke Divisionen aufweisen, so hat man künftighin in jenen Bezirken, abgesehen von rund 16 Jägerbataillonen, mit einem Bestande von 10 und einer halben Infanteriedivision, also mit über 5 normalen Korps zu rechnen, die auf % Kriegstärke stehen. Aus den drei bis herigen Heeresgruppen in Verdun entstehen am 15. April Infanterieregimenter 164, 165 und 166, alle zu vier Bataillonen — also im ganzen eine Infanteriedivision zu 12 Bataillonen, aus den 3 Heeresgruppen in Toul die Infanterieregimenter 167, 168 und 169, alle zu 3 Bataillonen; aus der Heeresgruppe Epinal das Regiment 170 zu vier Bataillonen; aus den Heeresgruppen von Belfort werden die beiden neuen Infanterieregimenter 171 und 172 zu je 3 Bataillonen gebildet, schließlich aus der Heeresgruppe Nizza das Infanterieregiment 173 zu 4 Bataillonen. Den Stempel der Feldtruppen erhalten die Regimenter 1. durch den zweiten Oberstmann beim Stabe, 2. durch die hinzutretenden „cadres complementaires“, 3. durch die Vermehrung der Unteroffiziere bei ihrer Kompagnie, 4. durch den hohen Stand der erhöhten Bereitschaft (bei dreijähriger Dienstzeit 225 Mann pro Kompagnie, darunter im Winter 45 Returen).

Ermittlungen über den Fleischmarkt.

Die Konferenz zur Festlegung der Preisbildung auf dem Fleischmarkt, die im Herbst auf Veranlassung des Reichsanwalts des Innern berufen wurde, läßt wieder einmal nach längerer Pause von sich hören.

Sie wird am Montag und Dienstag im Reichstagsgebäude tagen, um die Vernehmung von Sachverständigen über die in Frage stehende Materie fortzusetzen. Es dürfte sich bei der Konferenz nunmehr um die Aufhebung von Sachverständigen aus dem süddeutschen Versorgungsgebiet handeln, und zwar kommen Sachverständige aus Württemberg und Karlsruhe in Betracht. Ueber das Versorgungsgebiet Berlin ist die Vernehmung abgeschlossen, und eine hierfür eingesetzte besondere Kommission hat sich speziell mit diesem Gebiet zu beschäftigen. Im ganzen sollen ca. 150 Sachverständige quadtätlich gehört werden, von denen ein Teil bereits die entsprechenden Gutachten abgegeben hat.

Das Bürgerium in hervorragenden Heeresstellen.

Nach der großen Stellenneubehaltung der letzten Woche befinden sich vier bürgerliche Generale — Gallwitz, Müdra, Kauter, Schalk — an der Spitze von Armeekorps oder von obersten Waffenbehörden. Weitere fünf preussische und württembergische Generale der Inf. oder Kav. haben erst im Verlaufe ihrer Dienstzeit das Adelsprädikat erhalten; ebenso der neue Kommandierende in Straßburg i. E. — Generalleutnant v. Zeimling — und der neue Direktor der Kriegsakademie — Generalleutnant v. Günbel. Von 32 Erzellernen der preussischen und des 13. (württembergischen) Armeekorps, die im Verlaufe des Winters den Stern der Generalleutnants erhalten haben, sind die Hälfte bürgerlich, von den anderen 16 sind fünf nicht adeliger Geburt und tragen 3 T. nur den süddeutschen Personaladel, der mit Ordensverleihungen verknüpft ist.

Unter den am 22. März in den Großen Generalstab verlehnten, bisher zur Dienstleistung und Ausbildung dort kommandierten 35 Offizieren sind 15 adelig, 20 bürgerlich, 19 adelig, 41 bürgerliche Hauptleute und Oberleutnants sind für ein weiteres Jahr, 20 adelig, 43 bürgerliche Kriegsakademiker des Vorjahres für ein erstes Jahr zum Generalstab einberufen und bilden somit für 1914 und 1915 die Auslese der künftigen himbeerfarbenen Butzführung.

Ein entlassener Pfarrer auf der Kanzel.

H. Traub, der seines Amtes enthobene Dortmundener Geistliche, hat, wie schon kurz gemeldet, am Dierstedt auf der Kanzel der evangelischen Gemeinde in Sonneberg (Thüringen) im Gemeindegottesdienste gepredigt. Der dortige Gemeindepfarrer hatte den Entschluß, Traub predigen zu lassen, gegen eine einstimmige Stimme gefaßt. Es sollte darin eine gewisse Ehrenrettung für Traub liegen, daß er in Deutschland auch von offiziellen Vertretern evangelischer Gemeinden als nicht der Pfarrerrechte unwürdig beurteilt wird. Die Kirche war bis zum letzten Blah gefüllt, obwohl natürlich keinerlei Motivation für den Besuch betrieben worden war. Die „Christliche Freiheit“ Traubs dankt den Meinungen für ihre Tat und schreibt: „Sie haben den Mut gehabt, zu zeigen, daß man nicht überall in deutschen Landen das Evangelium mit den Behörden der preussischen Landeskirche verwechselt. Es gibt auch noch evangelische Gemeinden, die andere Maßstäbe besitzen, als Erzengelz Boigts“

und die sich in ihr evangelisches Urteil von ihm nicht dreinreden lassen. Nach Köln, das trotz Königs keinen Pfarrer Krauß bedürftig hat, Sonnberg, daß trotz Königs Pfarrer Krauß die Gemeindefangehalt einräumt! Wo die rein äußere Disziplin überhand genommen wird, geht desto mehr das innere Recht der Gewissensfreiheit durch.

Ausland.

Verlängerung des Mannschaftsurlaubs im wirtschaftlichen Interesse.

Paris, 29. März. (Telegr.) Der Senatsausschuß der Kammer sprach in seiner getrigen Sitzung die Ansicht aus, daß es wünschenswert wäre, die vom Kriegsminister im Falle der Einführung der dreijährigen Dienstzeit verprochenen Mannschaftsurlauben zu verlängern, und beauftragte seinen Berichterstatter Paté, dem Ausschuss die für die Prüfung dieser Frage erforderlichen Angaben bei der für den 24. April anberaumten Wiederholung der Beratungen vorzulegen. Paté erklärte einem Kommissionsmitglied des Senatsausschusses, wie er sich über die Dauer der Urlaube ausspreche, die genauen Zahlen der Mannschaftsurlaube nach Einführung der dreijährigen Dienstzeit kennen, da er beabsichtige, die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung mit den wirtschaftlichen Interessen des Landes in Einklang zu bringen.

Die Wahlfreie in Frankreich.

In der Kommission des Senats für die Wahlfreie ernannten Ministerpräsident Barthou und Minister des Innern Klotz dazu, daß der Berichterstatter selbst zugeben habe, daß die Wählervereinerung und das Amendement Zentral nicht miteinander vereinbar seien. Die Regierung betonte ihren Wunsch nach Verkündigung und forderte die Kommission zur Mitarbeit auf. Clemenceau, der Vorsitzende der Kommission, dankte der Regierung für ihre Bereitwilligkeit zur Verkündigung und erklärte, die Kommission teile sie ausnahmslos. (Bekanntlich war das Amendement Zentral der Anlaß zum Sturz des Kabinetts Briand.)

Deutscher Wahlsieg in Riga.

Bei den Rigaer Stadtwahlen siegte die von den Deutschen geführte Kontinuitätspartei nach hartem Kampf mit erheblicher Mehrheit gegen die Letten, wodurch die siebenundzwanzigjährige deutsche Verwaltung der Stadt Riga auch weiterhin gesichert ist. Selbst Schwerkranken ließen sich an die Wahlurne tragen.

Provincial-Nachrichten.

Sch. Weesen a. C., 29. März. (Merlei.) An Stelle des Herrn Schmiebemeister Herrn. Sommerlatte gehörigen Wohnhauses nach Schmiebe in der Halleschenstraße Nr. 3 soll durch Umbau ein stattlicher Neubau seitens der Baufirma J. C. Möbus aus Ammenorf-Rodewil entstehen. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. — Dem hiesigen Hilsprebiger Herrn R. A. G. u. G. d. h. der sich in der hiesigen Gemeinde und in der Schwester-Gemeinde Klana als Hilsprebiger allgemeiner Beliebtheit erfreut, ist vom Kgl. Konsistorium in Magdeburg die Pfarrstelle in Großschulden bei Tannstedt übertragen worden. Herr U. tritt sein Amt am 1. April d. J. an. — Das dem Badermeister Herrn Hermann R. i. z. h. hier, Wilsdorf, 48 wohnhaft, gehörige Grundstück nebst Bäder bei der Badermeister R. i. z. h. an Priebele für 18 000 Mark käuflich erworben. Herr R. wird am 1. April nach hier überfiedeln.

Jöhren (Kr. Wertheburg), 29. März. (Hochwasser.) Seit Mittwoch sind Elster und Luppe beträchtlich gestiegen und fast vollflutig. An einzelnen Stellen ist die Elster bereits über die Ufer getreten und hat teilweise die anliegenden Wälder überschwemmt. Der Anwohner der Luppe begreifen das Hochwasser mit Furchen, denn in den letzten Tagen verdrängte das Wasser bereits wieder einen beinahe vollständig überfluteten Grund, das man es in der Nähe des Flusses kaum auskulten konnte. Man hat festgestellt, daß der überflutete Schlamm im Flußbett der Luppe an manchen Stellen eine Tiefe von 2 Metern erreicht. Auch die Umgebung der Elster war in den letzten Tagen ebenso verdrängt. Letzter ist nicht darauf zu hoffen, daß sich diese jammerhaften Zustände bald ändern werden.

T. Mühen, 29. März. (Ueberfahren.) Mittwoch nachmittags 5 Uhr wurde das städtische Fährschiff des hiesigen Mannes R. u. d. h. von einem Gefährde 1 besetzt und kam vorüber. Das Gefährde passierte in schnellstem Tempo den aus der Hofstraßen nach der Großgrünerstraße führenden Verbindungsweg, wobei es das am Wege spielende Kind überfuhr. Ohne sich auch nur im geringsten um das verunglückte Kind zu kümmern, fuhr der Wagenführer, der Pferdewarmer W. Dollens, weiter. Das beunruhigte Kind war durch die Räder des Wagens am Kopf schwer verletzt worden; auch wurde ihm von dem Pferde ein Stück Fleisch aus der Wade herausgerissen. Es ist sehr fraglich, ob das Kind mit dem Leben davonkommen wird. Die Schuld an dem Unglück soll dem Wagenführer treffen, während dieser behauptet, daß das Kind in das Gefährde hineingelaufen ist.

n. Weihenfels, 29. März. (Personalnachricht.) — Unfall.) Regierungsbaumeister Trautwein, der Leiter der nunmehr abgeschlossenen Gerichtsbauten in unserer Stadt, ist in gleicher Eigenschaft nach Lehe versetzt worden, wo ebenfalls Gerichtsbauten großen Stils zur Ausführung kommen sollen. — In Droitzsch machte sich der Knecht Gustav Dreßlich im Stalle in der Nähe einer Stute zu schaffen. Wütlich schlug das Tier aus und traf den D. an den Leib. Es entwickelte sich eine Bauchfellentzündung, welcher der Erkrankte kurze Zeit darauf erlag.

E. Jöhren 6. Wehna, 29. März. (Einbruch.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde beim Gutswirt U. H. man ein dreierlei Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe gelangten durch Einbrüche eines Fensters in das Lokal. Sie stahlen Wäsche, Silberzeug, Schirme und einen Betrag Bargeld im Gesamtwerte von 600 Mark. Der herbeigeholte Polizeibund verfolgte eine Spur ins Dorf. Genaueres wird die Untersuchung erst ergeben.

Weisenlaubingen, 29. März. (Der seit dem 24. Febr. verhaftete wunden frühere Mühlendirektor Seyditz ist jetzt als Leiche in der Saale bei Bernburg gefunden worden.)

Weisenlaubingen, 29. März. (Kroßig-Gebentfeier.) Am 18. Mai wird in Wipphin des Majors Heinrich Ferdinand von Kroßig gebacht werden. Er war bekanntlich einer der glühendsten Vaterlandsfreunde in der schweren Zeit 1806-1813 und wußte der erbitterte Feind Napoleons. In der Schlacht bei Leipzig harb er den Heldentod am 18. Oktober. Seine Leiche wurde nach seinem Stammort Kroßig überführt. Gegenwärtig wird das Grabmal in pietätvoller Weise renoviert und geschmückt. Die Mitglieder des v. Kroßigschen Hauses werden am 18. Mai, anlässlich der Vertreterversammlung des Kriegerverbandes des Gaufreies in Wipphin, zusammenkommen zur Eröffnung des Freiheitsdenkmals.

Giesleben, 29. März. (Wahlergebnisse.) Der seit Februar als Hilsprebiger an St. Annen hier wirkte, ist mit dem 1. April in gleicher Eigenschaft nach Ammenorf berufen.

Uffringen, 29. März. (Die Heimkehr.) unsere als größte Höhle Deutschlands bekannte Schenkwirtschaft, wollten einige fremde Touristen befehligen. Die Höhle ist aber noch voll Wasser und es ist fraglich, ob sie bis Pfingsten wieder trocken ist.

Torgau, 29. März. (Der Kreisstag.) des Kreises Torgau beschloß anlässlich des Kaiserjubiläums 30 000 Mark aus Kreismitteln, aus deren Zinsen Sische des Kreises unterstügt werden sollen.

□ Schlenkeren, 28. März. (Zu dem Automobilen.) u. g. i. d. a. das sich am ersten Osterfesttag zwischen Schlenkeren und Giesleb erreichte und bei dem der Besitzer des weißbekannten Schiffschusses zu Großhau, Karl Eckart, sein Leben einbüßte, wird weiter berichtet, daß die Schuld ungewisslich der schmale Boden der Straße trägt, wodurch in der Kurve das nur in mäßigem Tempo fahrende Auto ins Gleiten geriet. Zu allem Unglück lagerte in der Kurve ein etwa 10 Meter langer Steinhaufen, der bei ohnehin an dieser Stelle nicht besonders breite Straße hart einengte. Zu verfehlen ist allerdings nicht, wie man an einer so gefährdeten Stelle noch einen Steinhaufen von derartigen Dimensionen errichten kann. Vielleicht hat die Sache noch ein Nachspiel.

Weimar, 28. März. (Eine größere Anzahl Thüringer Zivilmilitär) beschloß in einer hier stattgefundenen Versammlung die Ausarbeitung eines Mindesttarifes für Militärleistungen, die nirgends so niedrig als in Thüringen sein sollen. Der Tarif soll auch den in Frage kommenden Militärkapellen zugestimmt werden.

Jena, 29. März. (Das Drama einer Mutter.) Auf der Weimar-Geraer Bahn ließ sich heute früh eine unbekanntes auswärtige Frau mit ihrem sechsjährigen Töchterchen vom Zuge überfahren. Die Mutter war sofort tot, das Kind, dem beide Beine abgehauen waren, wurde noch lebend aufgefunden.

Camburg, 29. März. (Der Bericht der städtischen Verwaltung.) verzeichnet eine Betriebseinnahme von 139 112 M. und eine Ausgabe von 146 274 M. Der Ertrag der Gemeindefiskusien ist von 1908 bis 1911 von 31 000 M. auf 52 000 M. gestiegen und für 1913 wurde eine weitere Erhöhung beschlossen. Es sollen für die Gemeinde 105 und für die Kirche 35 Proz. der Staatssteuern erhoben werden. Um die Kosten für Wasserleitung und Kanalisation zu decken, mußten Anleihen in Höhe von 270 000 M. aufgenommen werden, und die notwendigen Straßenausgaben erforderten fast die gleiche Summe. Wenn die Hauptleistungen in den letzten zwei Jahren erforderlichen Anleihen in Höhe von 77 000 M. bedeutende Aufschüsse zur Stadtkasse lieferten die Sparkasse, welche mit ihren 12 Millionen Einlagen im Herzogtum an erster Stelle steht.

R. Eilenberg, 28. März. (Ein Akt von Rohheit) spielte sich in der Nähe der Waldmühle ab. Zwei halbtier achtungswürdigen neunjährigen Knaben wurden nämlich von 20-25 Schulknaben überfallen. Die Soldaten und Indianer spielenden Jungen fügten sich auf die wehrlosen beiden Knaben, ziffen sie zu Boden, warfen sie auf Steine um, so daß beiden Hüften und Sehnen verletzten. Der eine der beiden Überfallenen wurde verhaften, dann aber freigelassen. Der andere Knabe wurde in roher und gefühlloser Weise an Händen und Füßen gefesselt und in dieser Verfassung den Waldmühlengraben hintergeschleift. Auf die Bitten des Gefesselten, ihn doch frei zu lassen, hatten die rohen Knaben nur ein freches Lachen übrig; sie sagten ihm, wenn er noch ein Wort spräche, würde ihm der Schädel zerhacken. Schließlich wurde der Junge noch an eine Bank gefesselt. Während die Knaben auf tolle Art spielten, wurde er von drei Jungen bewacht. Nur einigen des Weges kommenden größeren Jungen ist es zu danken, daß er befreit wurde. Sie führten ihn in die Stadt zurück, wo er mehr tot als lebendig und mit vielen Wunden bei seinen Eltern ankam. Der mißhandelte Knabe klagt heute noch über Kopfschmerzen, da infolge des Schließens der Kopf an Steinen und Wurzeln angeschlossen ist. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Weidenhain, 29. März. (Zu vierten Male Brandstiftung.) Wieder gab es heute in unserem Dorfe Feuerlärm. Um 2 1/2 Uhr brach auf dem Anwesen des Landwirts und Schuhmachers Paul Hlitz, und zwar im Stallgebäude, Feuer aus, das in kurzer Zeit den Stall und das anliegende Wohnhaus in Asche legte. Sämtliche Mobilien, Arbeitsgeräte und 18 Fässer wurden ein Raub der Flammen. Auch im vorliegenden Falle liegt zweifelslos Brandstiftung vor.

Rohlau, 29. März. (Selbstmord bei der Verhaftung.) Als gestern nachmittags der Gutswirt Winter von einem Polizeibeamten wegen Witterstiftung in einer Wildererfalle verhaftet werden sollte, zog er einen Revolver aus der Tasche und schloß sich vor den Augen des Schutzmanns eine Kugel in den Kopf; er war sofort tot. Winter war dringend verdächtig, gemordete Hölse an sich gebracht und nach Dessau geliefert zu haben. Weitere Verhaftungen heißen bevor.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht.

Salle a. C., 28. März.

Ein dreifacher Deserteur.

Der Musiketier Wilhelm Weiterling von der 12. Kompagnie des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 in Dessau wurde wegen Fahnenflucht im wiederholten Rückfalle, Verstoßes von Dienstgegenständen und intellektueller Urkundenfälschung zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und zur Entziehung aus dem heere verurteilt. Er ist bereits 27 Jahre alt und von Hohlberuf Gärtner. Er kam schon vorhermal zum Militär und vermochte sich an die soldatische Zucht und Ordnung nicht zu gewöhnen. Nicht weniger als dreimal lagte er sich bei der Fahnenflucht zu entziehen. Für die erste Desertation erhielt er sechs Monate Gefängnis, für die zweite ein Jahr Gefängnis. Letztere Strafe hatte er am 17. März v. J. verbüßt. Nach seiner Wiedereinstellung ins Regiment ließ er sich bereits am 14. April eine Urteilsübergehung, jedoch nicht gesetzlicher Art, zuwenden kommen. Er will dann lo große Furcht vor neuer Verurteilung gefaßt haben, daß er wiederum davonlaufen beabsichtigt. Nebenfalls war die Furcht recht richtig, denn die Strafe für die Urteilsübergehung hätte trotz allem Vorausgegangen nicht lo übermäßig ausfallen können. Durch die dritte Fahnenflucht dagegen letzte er sich einer furchtbaren Strafe aus, denn das Militärstrafgesetzbuch läßt für Fahnenflucht im wiederholten Rückfalle sehr geringeres Strafmaß als fünf Jahre Zuchthaus zu. W. will freiwillig nicht gemußt haben, daß ihm für sein drittes

Davonlaufen lo schwere Strafe drohe. Der unverbesserliche Ausreißer wandte sich nach dem dritten Entweichen aus der Garnison zunächst nach Aßen, wo er sich seines Uniformrodes und Seitengewehrs entledigte und Zwitterkleidung anlegte. Er wanderte dann unter dem falschen Namen Schälze weiter. In Frankenhäusen und anderen Orten will er sich eifrig um Beschäftigung als Gärtner oder auch als einfacher Arbeiter bemüht haben, aber leider ohne Erfolg. Er verließ schließlich aufs Betteln und Landstreifen; in thüringischen Städten wurde er deshalb dreimal verhaftet und gerichtlich bestraft, immer als angeblicher Schälze. Durch die Verhaftung des falschen Namens bewirkte er zugleich unrichtige Eintragungen in die Gefängnis- und Gerichtstregifter und machte sich dadurch der sogenannten intellektuellen oder mittelbaren Urkundenfälschung schuldig. Endlich aber wurde der vermeintliche Schälze doch als der Delinquent Weiterling aus Dessau erkannt und nunmehr dem Kriegsgericht überliefert. In der heutigen Verhandlung gab der Vertreter der Anklage zu, daß die für solchen Rückfall gesetzlich festgesetzte Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus allerdings geringtätig hoch erscheine. Aber diese Strafe sollte abschreckend wirken; er sei deshalb verpflichtet, sie zu beantragen. Das Gericht mußte demgemäß erkennen und fügte noch einen weiteren Monat Zuchthaus wegen der Preisgabe von Dienstgegenständen und der mittelbaren Urkundenfälschung hinzu.

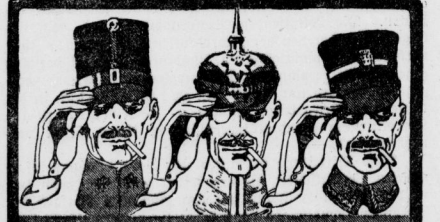
Verhängtes Spionageturteil. Das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps befüllte laut HTB-Telegramm das Urteil des Kriegsgerichts der Berliner Landwehrbrigade gegen den Sergeanten W. B. i. z. h. v. Thorne Feldartillerie-Regiment wegen Landesverrat auf 16 Jahre Zuchthaus. — Bei den in Perleberg wohnenden Eltern des Angeklagten fand gegen eine Auszahlung statt, die zur Folge hatte, daß der Bruder des Angeklagten, Georg W. i. z. h., verhaftet wurde.

Theater und Musik.

Beatrice und Benedict.

Romische Oper in 2 Akten von Hector Berlioz. Im Leipziger Neuen Theater wurde am 27. März eine verzeßene Oper des großen Berlioz wiedererlebt, die aus historischen die musikalischen Gründen durchaus die Anteilnahme aller Musikfreunde, und besonders der Freunde der Spielerei, zu beanpruchen hat. Selbst war die Geschichte der Entstehung dieses anmutigen Werkes. Im Jahre 1860 forderte der Pächter der Spielbühnen zu Baden-Baden den Kurarzt Berlioz auf, für die Eröffnung des neuen Kurtheaters eine kleine Oper zu schreiben. Der fast Sechzigjährige erfüllte diesen Wunsch; er trat nicht als der instrumentalmusikalische Komponist der „Symphonie phantastique“ oder der heroischen Oper „Die Trojaner“ vor das Publikum, sondern verzeßte für das elegante französische Publikum des Antheilhabers eine klassische Spielerei mit Singsliedern, Arien, Duetten, Terzetten. Das Libretto schrieb er selbst und wählte dafür das Motiv der betrauischen Liebenden Beatrice und Benedict aus des von ihm verzeßten Spätkomponisten „Hiel Wärm um Nichts“. Die Oper brachte dem alten Komponisten bei der Uraufführung im Herbst 1862 einen starken Erfolg und ein spätes Lebensabenteuer. Aber trotz des Erfolgs und der 1863 folgenden deutschen Aufführung in Weimar (wo Nicht energisch für Berliozs Kunst gewirkt hatte), konnte sich die Oper nicht auf der Bühne behaupten und geriet in Vergessenheit, aus der es nur einmal Felix Mottl in München in einer Bearbeitung mit neu komponierten Rezitationen vergeblich zu erwecken suchte.

Musikverständige haben das Werk stets für bedeutend und unterhaltsam erachtet, und lo unternehmen der treffliche Kemer französischer Musik Wilhelm Kieffeld und der in Amerika tätige Dirigent Josef Strauß, die verzeßene Oper völlig neu zu bearbeiten. Sie fügten hier das Libretto, ermunten die Dilogie in eigen Anstalt an Schakelpare, stellten sämtliche Gesangsnummern um und ergänzten und retouchierten die Musik. In dieser neuen Form erlebte das Werk unter Otto Lohjes temperamentoeller Leitung in Leipzig seine Uraufführung. Das Publikum erzeute sich an dem lustigen bunten Intrigenpiel, an der melodischen, anmutigen Musik und an den eingestreuten Räspellen das bisherige Kapellmeister Sommerer und seiner Kapelle.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück

Salem Gold
Goldmundstück

Cigarettten

Etwas für Sie!

10 3/4 4 10 5 6 8 10
3/4 4 1/2 d. Stck. 5 6 8 10 1/2 d. Stck.

Königs-Qualitäten Luxus-Qualitäten
Keine Reussstattung In Original-Verpackung
Nur Qualität Hartons von 20 Stück

Oriental-Toback u. Cigaretten-Fabrik
Vertrieb Dresden

H. H. Hugo Heitz
Königsberg a. S. M. d.
Königsberg a. Sachsen

die Besetzung in einer genialistisch grotesken Art vertont hat. Oberregisseur Dr. Vort hatte mit der Inszenierung trotz der von den Besetzern vereinfachten Gestalt des Werkes eine schwere Aufgabe, aber er hat farbige und geschickt angeordnete Bühnenbilder, die besonders in den lustigen Szenen oft überraschende Gruppen und Effekte zeigten. Die Hauptrollen wurden von den Damen Wetzem und Vortel, den Herren Schrotz, Ringhormer, Rango vorzüglich gelungen und gespielt. Der Besatz des Publikums war sehr stark, so daß zu hoffen ist, daß diese Unrecht beschuldete sonstige Meisterwerke auf recht vielen Bühnen in unserer an Spielorten so armen Zeit eine frohe Aufnahme erleben möge.

Dr. Kurt Pinthus.

Poffart in Petersburg. Poffart schloß Freitag sein erfolgreiches zweiwöchiges Gastspiel in Petersburg. Nach der Verstellung fand bei offenem Vorhang eine Ehrung des großen Künstlers statt. Direktor Wolf und Delegierte des kaiserlichen Theatertheaters überreichten Poffart einen goldenen Lorbeerzweig.

Hofed Kaisers „Stella maris“ hatte loben im Dänziger Stadttheater wiederum einen neuen großen Erfolg.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

- 30. März, Stadttheater:** nachm. 3 Uhr Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Die Zauberkiste“; abends 7 1/2 Uhr „Himmelskinder“.
- Musiktheater:** nachm. 4 und abends 8 Uhr „Der Junggesellenklub“.
- Operntheater:** abends 8 Uhr „Halle steht Kopf“.
- Ballettheater:** Kinematographische Vorstellungen.
- Biographentheater:** Kinematographische Vorstellungen.
- Luftbildtheater:** Kinematographische Vorstellungen.
- Orpheum:** Kinematographische Vorstellungen.
- Geographischer Saal:** von nachm. 1/4 Uhr bis 11 Uhr zwei Militärkonzerte (38er).
- 300:** nachm. 1/4 Uhr Konzert (78er).
- Verkehr:** nachm. 4 Uhr Künstlerkonzert.
- Platzkonzert:** auf dem Bettiner Platz.
- Kaiserpanorama:** Am herrlichen Gardebo.
- Hotel goldener Ring:** abends 7 1/2 Uhr Künstlerkonzert.
- Seideparat:** nachm. Konzert.
- Hotel goldener Ring:** vormittags 11 Uhr öffentliche vollständige Einführung in die Insektkunde, veranstaltet von der Entomolog. Gesellschaft (C. B.); „Fang- und Sammelgeräte“.
- Ausstellung (Salzgrabenstr. 21):** Ausstellung für moderne Kleinplastik. Täglich geöffnet von 11 bis 5 Uhr.
- Stadthaus:** Kriegsmarine-Ausstellung, sowie Vorträge über „Verwendung und Wirkung der Seewaffen in der modernen Seeschlacht“.
- Vollschule an der Neuen Fremdenbude:** Demonstrationsvorträge über das Gas in modernen Haushalt und in der Klein-Industrie, sowie Ausstellung moderner Gasapparate. (Eintritt frei).
- 31. März, Neumarkt-Schützenhaus:** abends 8 Uhr Tanzabend von Jutta von Wittke-Gollande.
- Rose:** zu den fünf Tieren (Alfredstraße): abends 8 Uhr Kavariabend von Wesen Wegmann.
- Stadttheater:** abends 8 Uhr „Jedermann“.
- 1. April, Neumarkt-Schützenhaus:** abends 8 Uhr Klavierabend von Vida Krawell.
- Stadttheater:** „Der Schmid der Madonna“.
- 2. April, Stadttheater:** „Professor Bernhardt“.
- 3. April, Stadttheater:** „Theodor Körner“.
- Germaniahalle (Große Steinstraße):** abends 8 Uhr kolonialer Vortragabend für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum (Eintritt frei).
- 4. April, Stadttheater:** „Himmelskinder“.

Hallesche Apotheken

heute nachmittag geöffnet:

- Möbren-Apothek,** Melstr. 134. Tel. 1886.
- Stiers-Apothek,** Magdeburgerstr. 63.
- Wittoria-Apothek,** Gr. Steinstr. 32. Tel. 1183.
- Kaiser-Apothek,** Glauchastr. 1. Tel. 3542.
- Witten-Apothek,** Brüdert. 17. Tel. 520.
- Sobenzollern-Apothek,** Merseburgerstr. 20. Tel. 1785.

Verlobte
sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung
unsrer sündigen
Ausstellung
fertig eingerichteter
Wohnräume
eingeladen.
Kostenanschläge und
Vorbesprechungen bereitwilligst.

Letzte Depeschen.

Das neue Erbrecht des Staates.

Berlin, 29. März.

Der Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates bestimmt u. a.:

Sind nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches Abstammliche von den Großeltern des Erblassers in einer Seitenlinie oder Verwandte der vierten Erbrechtsordnung oder der ferneren Ordnungen zur gesetzlichen Erbfolge berufen, so tritt an ihre Stelle als gesetzlicher Erbe der Fiskus. Der Fiskus ist ferner gesetzlicher Erbe, wenn zur Zeit des Erbfalls weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden ist. Gesetzlicher Erbe ist der Fiskus des Bundesstaates oder der Schutzgebiete, in welchem der Erblasser zur Zeit seines Wohnsitzes hatte. Hatte der Erblasser keinen Wohnsitz in einem Bundesstaat oder einem Schutzgebiete, so ist, wenn er zur Zeit des Todes Deutscher war und zu diesem Zeitpunkt einem Bundesstaate angehörte, der Fiskus dieses Bundesstaates, und wenn er mehreren Bundesstaaten angehörte, sowie in den übrigen Fällen, der Reichsfiskus gesetzlicher Erbe. Ist der Fiskus neben den Großeltern des Erblassers gesetzlicher Erbe, so hat er ihnen die Haushaltungsgegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind, sowie die Gegenstände des persönlichen Gebrauchs auf Antrag zu überlassen. Das gleiche gilt von Schriftstücken persönlichen Charakters. Der Fiskus muß sich bei der Auseinandersetzung bezüglich des übrigen Nachlasses eine Abfindung in Geld gefallen lassen. Sind Verwandte der dritten Ordnung durch den Fiskus als Alleinerben von ihrem gesetzlichen Erbrecht ausgeschlossen, so sind ihnen die eben bezeichneten Nachlassgegenstände auf Antrag unentgeltlich und andere zum Nachlass gehörige bewegliche Sachen, welche im wesentlichen Bestande von dem Großvater oder der Großmutter des Erblassers herrühren, deren Abkömmlingen auf Antrag käuflich zu überlassen. Von der aus dem Erbrecht des Fiskus erzielten Reineinnahme erhält das Reich 75 Proz., der Bundesstaat 25 Proz.

Die Militärvorlage vor dem Reichstag.

w. Berlin, 29. März. Die gestern in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung angekündigten Gesetze zur Verfassung sind heute dem Reichstag zur Beschlußnahme zugegangen.

Beginn des Kampfes um Skutari.

Wien, 29. März.

Wie aus Cetinje gemeldet wird, hört man dort aus der Richtung von Skutari Kanonendonner.

Bulgarien nach dem Siege.

w. Sofia, 29. März. Sämtliche Minister begeben sich heute abend nach Adrianopel und kehren Montag früh hierher zurück.

Belgrad, 29. März. Auf die von hier aus eingegangenen amtlichen Erkundigungen über das Schicksal der fremden Kolonien ist von Adrianopel die Antwort ergangen, daß die dortigen Fremden wohlhaft seien.

Die Friedensbedingungen noch nicht übermittel.

Konstantinopel, 29. März.

Infolge unbedeutender Abweichungen können die Friedensbedingungen der Pforte heute noch nicht übermittelt werden.

Wien, 29. März. Auf die gestrige Demarche der

Rauchen und Trinken ist Männersitte,

und daran wird weder die Nitroins noch die Nitroalkoholuricht viel ändern. Die Keinen Beschwerden, die man nach einem vergrühten Abend vielfach hat, befreit man, indem man ein paar von Frau'schen Goldener Pastillen im Munde geräben läßt. Die Pastillen wirken erfrischend, sie befeuchten die Verschleimung und zugleich auch die Schilddrüsenaufnahme im Magen. Eine Schachtel mit 1000 Goldener sollte man darum immer zur Hand haben. Sie kostet nur 83 Pf. und ist überall zu haben. Bei anderen Krankheiten: Der Name „Frau“ und weißer Kontrollzettel mit amtlicher Bescheinigung des Kaiserlich-königlichen Bad Baden a. S.

Mächte erklärte die montenegrinische Regierung, sie werde eine schriftliche Antwort erteilen.

Wien, 29. März. Der montenegrinische Delegierte, welcher sich zur Unterzeichnung der Vorzüge in Djacova dort hin begibt, ist der ehemalige Minister des Neupern Goro Buccovic aus Sofia.

Die Delegation in Frankreich.

S Paris, 29. März.

Kammerverhandlungen.

Die Kammer hat heute mit 336 gegen 219 Stimmen ein Amendement abgelehnt, daß die Amnestie auch auf Deserteure ausdehnen wolle. Das Amendement war vom Kriegsminister befümpft worden. Dagegen wurde ein gleichfalls von der Regierung befümpfter Paragraf angenommen, nach dem denen, die sich nicht gestellt haben, Amnestie gewährt wird.

S Paris, 29. März.

Der Kriegsminister erklärte in der Rede, in welcher er den Antrag auf Amnestierung der Deserteure befümpft, daß seit 1908 die Zahl der Deserteure nicht weniger als 2400 bis 3500 und die Zahl derjenigen, die sich nicht gestellt hatten, 9000—10 000 betrage. Eine Amnestierung der Deserteure würde geradezu eine Paradiese auf die Fahnenflucht bedeuten. Die Regierung habe im Interesse der Manneszucht unerlässliche Maßnahmen getroffen, um der Zunahme der Desertionen Einhalt zu tun.

S Paris, 29. März.

Der Senat nahm heute den von der Kammer bereits früher angenommenen französisch-spanischen Marktvorkontrakt an.

Aufnahme der chinesischen Anleihen in Frankreich.

□ Newyork, 29. März.

Ein Vertreter des Newyorker Bankhauses J. P. Morgan & Co. hat dem Präsidenten Wilson mitgeteilt, ein Syndikat von amerikanischen Bankiers sei bereit, China eine kurzfristige Anleihe von 10 Millionen Dollars zu gewähren und später, falls es erwünscht erweise, eine langfristige Anleihe von 100 Millionen Dollars oder mehr.

Bankier Oppenheimer. Bankier Benny Oppenheimer, Teilhaber des berühmten Bankhauses Lincoln, Wenny und Oppenheimer, ist 56 Jahre alt in Frankfurt a. M. gestorben. Der Verbliebene war ein großer Wohlthäter. Die Witwa wird vom bisherigen Teilhaber Oskar Franklin Oppenheimer in unveränderter Weise fortgeführt.

Zuguntenstich. Freitag abend ist nach einem Telegamm aus Siboot, ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 23 Personen wurden verletzt, drei davon schwer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle **Timmenau**, Sonnabend, 29. März.

8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Tief im Westen zeigt nur geringe Bewegung nach Osten, das verstärkte nordöstliche Hoch bietet weiteren Widerstand, so daß eine wesentliche Veränderung der Wetterlage nicht zu erwarten ist.

Witterungsaussicht für den 30. März:

Ziemlich bewölkt, mäßig warm, vorwiegend trocken, schwacher südöstlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

(Nachdruck verboten.)

31. März: Nebel, vielfach bedeckt, kühl, windig.

1. April: Mittags heiter, tags gelinde, nachts kalt.

2. April: Wenig verändert, reichliche Niederschläge.

Sanatorium

St. Blasien

in südl. Schwarzwald — 800 m über dem Meer. Aerol. Leiter: Medizinalrat Dr. A. Sander. Herrl. Gebirgslage inmitten prächt. Tannenwald. — Bew. Heilversuchen. Nah durch die Unstr. Prospekt.

für Lungenkranke

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.
Vornehme aparte Arrangements. 80 Musterzimmer.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 2000.— an.

Gr. Steinstrasse 79. **Halle a. S.** Gr. Steinstrasse 79.

